



CALL for a digitisation which serves life and the wellbeing of societies and workplaces

www.CALL-for-digital-wellbeing.eu

Für eine lebensdienliche Digitalisierung zum Wohlergehen von Gesellschaften und Arbeitswelt

Vorläufige Übersetzung: Albrecht Knoch mit Hilfe von „deepL“-Übersetzer

Teil I Einleitung

- 1) Wir setzen uns für das Wohlergehen der Gesellschaften ein und fordern eine nachhaltige Nutzung der Digitalisierung. Wir drängen darauf, dass ökologische, wirtschaftliche und soziale Werte bei der Gestaltung unserer digitalen Welt gleichermaßen berücksichtigt werden. Unsere Arbeit ergänzt bestehende Ansichten und zielt auf einen umfassenden Ansatz der Digitalisierung im Dienste alles Lebendigen. Wir sind überzeugt, dass dies nicht allein durch Regeln des Marktes oder individuelle Entscheidungen erreicht werden kann, sondern dass nur mit klaren politischen Rahmensetzungen sowie institutionellem und persönlichem Engagement eine ganzheitliche Nutzung der Digitalisierung möglich ist.
- 2) Der Schlüsselfaktor für eine nachhaltige Gestaltung der Digitalisierung ist ihr Design, sowohl die Gestaltung von Soft- und Hardware und ihre Produktion und ihre Nutzung.
- 3) Digitale Lösungen können zum Ziel der "Guten Arbeit" beitragen. Bei digitaler Innovation müssen ökonomische, ökologische und soziale Perspektiven berücksichtigt werden, um den Arbeitern und Angestellten keine neuen Lasten aufzubürden, sondern sie tatsächlich zu entlasten¹.
In Anbetracht der Auswirkungen der Digitalisierung auf die sozialen Beziehungen bekräftigen wir, dass digitale Werkzeuge zur Stärkung der sozialen Beziehungen und der Gemeinschaftsbildung beitragen können, wenn sie auf den Menschen ausgerichtet sind und bei ihrer Gestaltung ethische Entscheidungen getroffen werden.
- 4) Wir glauben, dass die Digitalisierung nützlich ist, aber den menschlichen Kontakt nicht ersetzen soll, der für eine kreative und zuverlässige Interaktion immer am besten ist. Außerdem bekräftigen wir, dass digitale Werkzeuge zur Erhaltung wertvoller natürlicher Ressourcen² beitragen können, wenn sie selbst so gestaltet sind, dass sie die Nachhaltigkeit verbessern.

Teil II Wer wir sind und warum wir über Digitalisierung sprechen

- 5) "Church Action on Labour and Life" (CALL) ist ein europaweites Netzwerk von kirchlichen Akteuren im Bereich Arbeitswelt und Wirtschaft. Von dieser Position aus leisten wir einen Beitrag zur aktuellen Debatte in der Europäischen Union darüber, wie die Digitalisierung zum Wohle aller genutzt werden kann, und wir fügen diesen Diskussionen eine ethische und theologische Ebene hinzu.
- 6) Wir alle sind Teilhaber des Lebens. Dieses Papier ruft zur Diskussion und zum Handeln in der Welt der Wirtschaft und am Arbeitsplatz³ sowie in den Kirchen selbst und ihren Organisationen auf.
- 7) Als Christen aus dem globalen Norden sind wir davon überzeugt, dass unser Glaube alle Menschen, ob gläubig oder nicht, dazu aufruft, sich gemeinsam für eine Welt einzusetzen, die von Beziehungen in gegenseitigem Respekt, Solidarität und der Bewahrung der Integrität allen Lebens geprägt ist. Als Christen verstehen wir die gesamte Welt (Kosmos) als ein Geschenk, das wir "von oben" erhalten haben und das mit Sorgfalt und Rücksicht behandelt werden muss. In der christlichen Tradition verwenden wir dafür den Begriff "Schöpfung", um ein ganzheitliches Verständnis des Lebens auszudrücken und zu bekennen: Menschen wie auch Planeten und Pflanzen, Ozeane und Kontinente, Tiere und Ressourcen sind alle mit der gleichen Rücksicht zu behandeln. Jede Form von Leben, nicht nur der Mensch, ist Subjekt und nicht Objekt und hat Rechte an sich.
- 8) "Dem Leben und dem Wohlergehen dienen" bedeutet für uns, dass die Bedürfnisse der Menschen sowie alles Lebendigen respektiert und in die nachhaltige Gestaltung einbezogen werden. Wir wissen, dass viele Glaubensrichtungen und religiöse Überzeugungen dies mit uns teilen, auch wenn sie es vielleicht anders ausdrücken.

CALL

Church Action on Labour and Life
- european network -

¹ Die Automatisierung und Implementierung von Co-Bots bei Dienstleistungen (Restaurants oder im Gesundheitswesen) darf nicht allein zur Kostensenkung erfolgen, sondern sollte immer darauf abzielen, anstrengende oder gefährliche Aufgaben von Mitarbeitern zu ersetzen.

² Zum Beispiel: Shareconomy, Steuerung von Strom-Netzen für erneuerbare Energien, usw.

³ Unternehmen und Gewerkschaften, politische Parteien und gewählte Vertreter/Abgeordnete.

Teil III CALLs Vorschlag ethischer Leitlinien für eine nachhaltige Digitalisierung

- 9) Wir beziehen uns auf wissenschaftliche Erkenntnisse zum Schutz der natürlichen Ressourcen, um die Ziele des Pariser Abkommens (1,5° Pfad) zu erreichen.
Wir sind Teil der Menschheitsfamilie, die bei all ihren politischen, wirtschaftlichen und technologischen Entscheidungen die planetarischen Grenzen auf eine menschliche und zukunftsorientierte Weise respektieren muss, um Klimagerechtigkeit zu erreichen.
- 10) Unsere ethischen Leitlinien beziehen sich auf den EU-Kompass für Digitalisierung (2021). Beide müssen sie auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene sowie auf der institutionellen Ebene unserer eigenen Kirchen und Arbeitsplätze heruntergebrochen werden, um die Verantwortung der Unternehmen und des Einzelnen umzusetzen. Der Digital-Kompass der EU wird im Jahr 2023 durch nationale digitale Kompassse (in Finnland, Irland und anderen Ländern) ergänzt. Unsere Leitlinien ergänzen den digitalen Kompass der EU um eine ethische Reflexionsebene.
- 11) In diesem Sinne verpflichten wir uns, die Reflexion in der EU zu fördern, und begrüßen verschiedene Rechtsakte, die das EU-Parlament bereits zur digitalen Nachhaltigkeit vorgelegt hat. "CALL" begrüßt insbesondere die Erklärung "Digitale Rechte und Grundsätze für die digitale Dekade" von 2022, die bestehende Rechte wie die Charta der Grundrechte der EU oder die Rechte zum Schutz der Privatsphäre und des Datenschutzes ergänzt. Wir stimmen zu, dass alle Menschen in Europa von den Vorteilen des digitalen Wandels profitieren sollten, aber ohne die ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit zu beeinträchtigen. Wir stimmen darin überein, den Menschen in den Mittelpunkt aller Entscheidungen zu stellen, damit Inklusion, Wahlfreiheit, Partizipation, Sicherheit und Nachhaltigkeit allen Menschen gewährt werden, da sie unserer Ansicht nach den zentralen Säulen der christlichen Ethik entsprechen: Würde - Gerechtigkeit - Solidarität und Gleichheit. Diese Themen werden in diesen ethischen Leitlinien weiter ausgeführt.
- 12) Jeder Schritt und jeder Prozess der Digitalisierung muss gleichermaßen unter Berücksichtigung der drei Ebenen der Nachhaltigkeit konzipiert und gestaltet werden: ökologisch, ökonomisch und sozial. Nach unserem Verständnis ist keiner der drei Aspekte optional, sondern müssen bei jeder Entscheidung und jedem Schritt berücksichtigt werden.
- 13) Die Digitalisierung muss umfassend und nachhaltig gestaltet werden.

Designentscheidungen definieren wie die Digitalisierung dem Leben dient

Dies kann erreicht werden durch die

- Einbeziehung aller Interessengruppen in die Gestaltung
- Gestaltung mit Ziel eines geringeren Ressourcenverbrauchs
- Gestaltung zum Schutz der individuellen Freiheit:

Teil IV Praktische Leitlinien

IV a Inklusion und Teilhabe in der Gestaltung und Programmierung

- 14) Erstens sollen alle Stakeholder in den Gestaltungsprozess wie auch in allen anderen Prozessen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Digitalisierung einbezogen werden. Nur so können alle Perspektiven und Interessen der Stakeholder integriert werden und nur so kann die Digitalisierung ihren eigentlichen Zweck erfüllen - das Leben zu unterstützen und zu verbessern. Potenzielle Stakeholder-Konflikte während des gesamten Lebenszyklus eines Produkts müssen berücksichtigt und gemanagt werden.
- 15) Das bedeutet auch, dass diejenigen, die Schwierigkeiten bei der Nutzung digitaler Werkzeuge und Lösungen haben, insbesondere Menschen mit Behinderungen, bei der Gestaltung und Nutzung berücksichtigt werden. Mit dem Ziel, "Niemanden zurückzulassen" wird die Inklusion auch einen breiten Zugang zur Digitalisierung für alle Menschen sicherstellen, unabhängig von ihrer Situation, z. B. ihrem aktuellen Wohnort oder ihrem wirtschaftlichen Status⁴. So muss sichergestellt werden, dass die Verfügbarkeit, Erschwinglichkeit, Nutzbarkeit und Zuverlässigkeit der Digitalisierung auch vor dem Hintergrund zunehmender Ungleichheiten innerhalb der Gesellschaften und zwischen südlicher und nördlicher Hemisphäre gewährleistet ist. Dies alles soll vermeiden, dass Menschen durch den "digitalen Graben" getrennt werden.
- 16) Inklusion bedeutet, dass zusätzlich zu einer digitalen Lösung auch analoge Lösungen angeboten werden müssen. Im Sinne der Wahlfreiheit und Selbstbestimmung dürfen diejenigen, die sich gegen digitale Lösungen entscheiden nicht ausgeschlossen werden: Alle können sie nutzen, aber nicht alle müssen es. Insbesondere müssen analoge Lösungen angeboten werden, wenn die Digitalisierung der öffentlichen Dienst-

⁴ Siehe auch die Kampagne für ein digitales Existenzminimum von KWA und Diakonie:

<https://www.change.org/p/digitale-endger%C3%A4te-f%C3%BCr-alle-wir-brauchen-ein-digitales-existenzminimum-digexmin/u/31200109>

leistungen alleiniger Zugang wird; damit soll einer zu starken Abhängigkeit der Gesellschaft von der Digitalisierung entgegengewirkt werden.

- 17) Um diese wesentlichen Elemente der Teilhabe und Inklusion bereitzustellen, bedarf es klarer Regeln für die Gestaltung und Nutzung. Der positive Beitrag der Digitalisierung kann nur gewährleistet werden, wenn der politische Rahmen dies garantiert, wie es in der EU-Gesetzgebung und in einigen Ländern bereits der Fall ist.

Darüber hinaus werden nicht nur die Programmierer:innen, sondern auch die Nutzer:innen digitaler Werkzeuge mit ihren individuellen, gewissenhaften Entscheidungen dazu beitragen.

- 18) Auch die politischen Rahmenbedingungen müssen kontinuierlich evaluiert und verbessert werden. Unter Wahrung der Gewaltenteilung ("checks and balances") sollten alle Beteiligten die Möglichkeit haben, ihren Beitrag zu leisten.

IV b Datenschutz und individuelle Souveränität

- 19) Die Digitalisierung muss die Rechte des Einzelnen schützen, die Datensouveränität gewährleisten und die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) einhalten. Um die Transparenz und Interoperabilität von Daten zu gewährleisten, sind darüber hinaus abgestimmte Codes erforderlich. Code und Daten können als Teil des Gemeinguts verstanden werden. Darüber hinaus muss die Interoperabilität auch bei der Hardware gewährleistet sein.

IV c Ökologische Aspekte

- 20) Das Design und die Nutzung digitaler Produkte und Lösungen müssen so gestaltet werden, dass sie dem Leben dienen und verschiedene Schlüsselemente und Werte berücksichtigen, die Teil dieses Prozesses sein müssen. Kurzfristig entstehende höhere Kosten für diese Lösungen müssen als Investition in die Zukunft betrachtet werden und werden sich voraussichtlich mittel- oder langfristig wirtschaftlich ausgleichen.
- 21) Erstens müssen die drei Hauptelemente der Nachhaltigkeit – Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft – in allen Phasen des Prozesses berücksichtigt werden. Die Digitalisierung muss langfristig gedacht werden und erfordert strategische Weitsicht. Negative Umwelt-Auswirkungen der Digitalisierung müssen so gering wie möglich gehalten werden.
- 22) Dies geht einher mit Elementen, die im Softwareprozess notwendig sind, wie Lean und Green Coding, um weniger Energie zu verbrauchen. Datenspeicherung muss auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden, um die Anhäufung veralteter "Dark Data" zu vermeiden, die den Bedarf an Rechenzentren und deren Ressourcenverbrauch vervielfachen⁵. Der Energieverbrauch der Software und der zugehörigen Datenzentren muss so gering wie möglich gehalten werden. Außerdem sollen nur erneuerbare Energien für den Betrieb der Systeme zu verwenden. Die Abwärme von Serverzentren muss genutzt und weitergeleitet werden.
- 23) Es muss sichergestellt werden, dass soziale und ökologische Belange und Rechte entlang der gesamten Wertschöpfungskette digitaler Produkte und Lösungen transparent gemacht und respektiert werden. Auf die Produktion von Hardware entfallen 80 % des Ressourcenverbrauchs in der digitalen Welt, angefangen bei der Gewinnung von Rohstoffen über die Produktionsunternehmen bis hin zu den Orten, an denen die Überreste der Hardware schließlich recycelt werden: Überall müssen die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten verbessert und sicherer gemacht werden.
- 24) Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit müssen digitale Produkte und Lösungen langlebig sein. Dazu gehören vor allem Reparierbarkeit, regelmäßige Aktualisierungen, Modularität und Wiederverwertbarkeit als wesentliche Elemente des Entwurfs- und Nutzungsprozesses. Geplante Obsoleszenz und andere nicht nachhaltige Elemente sollten vermieden werden.

Teil V Allgemeine Überlegungen zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Gesellschaft und die Arbeitswelt mit einigen Perspektiven zur Künstlichen Intelligenz / Schlussfolgerung

- 25) Wir sind der Ansicht, dass digitalisierte Werkzeuge zwar Lösungen bieten und Probleme lösen, aber auch neue Herausforderungen mit sich bringen und sogar neue Probleme erzeugen.

- 26) Wie wir bereits oben (siehe Nr. 3) dargelegt haben, müssen wir uns kritisch mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Gesellschaft auseinandersetzen, und zwar im Hinblick auf die individuelle, soziale und kulturelle Identität.

Wir müssen uns bewusst machen, wie die Digitalisierung die Art und Weise verändert, in der wir einander und uns selbst sehen, nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch in unserem Privatleben.

⁵ Der "Digital clean up day" will auf das Problem aufmerksam machen und ein Umdenken auch bei einzelnen Nutzern bewirken: www.digitalcleanupday.org

- 27) Wir erwähnen zwei Beispiele aus der Arbeitswelt, die wir kennengelernt haben:
- Die Arbeit von Journalisten läuft Gefahr, allein aufgrund ihres Daten-Rankings bewertet zu werden, das in Echtzeit verfügbar ist und das einer langfristigen Recherche nur schwer standhalten würde.
 - Die zunehmende Zahl von Interaktionen innerhalb eines Unternehmens, die auf eine höhere Beteiligung abzielen, aber die Gefahr einer Informationsüberlastung des einzelnen Mitarbeiters birgt, die die Qualität der Arbeit gerade nicht erhöht.
- 28) Im Privatleben besteht unserer Meinung nach die Gefahr, dass persönliches Wachstum mit einer wachsenden Zahl digitaler "Follower" oder "Freunde" verwechselt wird, und das nicht nur bei jungen Menschen. Da diese Verwechslung den datengestriebenen und datenverarbeitenden Unternehmen hilft, besteht ein Bedarf an Bildung und dem Angebot alternativer Medienerfahrungen, damit die Menschen sich selbst und in Gemeinschaft mit anderen als Medienschaffende erleben können.
- 29) Die Schutzmaßnahmen während der Covid-Krise haben uns gelehrt, dass digitale Kommunikation helfen kann um in Kontakt zu bleiben, selbst in der Situation der "sozialen Distanzierung": Treffen, Arbeit und Gottesdienste waren immer noch möglich und halfen, wie in einem Stresstest, auf beschleunigte Weise zu verstehen, wie sie verbessert werden können.
- Wir haben auch gelernt, wann es besser ist, im sich präsentisch zu treffen, wenn dabei alle fünf Sinne aktiviert werden können. Diese Erfahrung wird seit vielen Jahren von global agierenden Unternehmen gemacht und sollte allgemein als Regel akzeptiert oder zumindest gefördert werden: Eine gute Mischung aus Präsenz- und Remote-Meetings kann Kosteneinsparungen mit produktiven und kreativen Ergebnissen verbinden. Im Bildungs- und Kulturbereich ist jedoch klar, dass die persönliche Interaktion notwendig ist, Lernen und Bildung sind als umfassender Prozess zu verstehen, so dass der Einsatz digitaler Werkzeuge begrenzt werden muss und möglich sein soll, wenn er einen Zusatznutzen ermöglicht⁶. Erst mit der Zeit erkennen wir die langfristigen psychologischen Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche die während der COVID-Krise monatelang zu Hause unterrichtet werden mussten.
- 30) Wir sind der Meinung, dass debattiert werden kann, ob Digitalisierung an sich gut oder schlecht ist, aber wir erkennen an, dass ihre Auswirkungen von ihrer Gestaltung und der Art ihrer Nutzung abhängen. Wir sind uns darüber im Klaren, dass die impliziten oder expliziten Annahmen der Designer, die Wertvorstellungen der Entwickler sowie die Interessen der Unternehmen, die sie nutzen, die Instrumente immer prägen werden und sie daher niemals wertneutral sind. Ganz allgemein gesprochen: Ethische Werte wirken sich in allen Phasen auf das Design und die Nutzung der Digitalisierung aus.
- 31) Diese Lehren, die wir aus der ethischen Debatte über die Digitalisierung gezogen haben, lassen sich auf die Diskussion über künstliche Intelligenz übertragen. Wir haben mit Respekt zur Kenntnis genommen, dass einige Unternehmen ethische Richtlinien für die Gestaltung und den Einsatz von Künstlicher Intelligenz aufgestellt haben.
- 32) Wir stellen fest, dass angesichts des zunehmenden Einsatzes von KI diskutiert werden muss:
- Welche Qualität hat die menschliche Arbeit, die von KI genutzt wird?
 - Wie sehen die ethischen Entscheidungen darüber aus, welche Daten in den Lernprozess der KI integriert werden?
- Diskriminierung durch digitale Werkzeuge und insbesondere KI-Lösungen muss verhindert werden, insbesondere in Bezug auf Geschlecht, Hautfarbe usw. (siehe auch Nr. 15).
- 33) - Nutzer brauchen Transparenz und sollten standardmäßig informiert werden, wenn sie mit KI interagieren, und sie müssen in die Lage versetzt werden, das Geschehen zu bewerten, um die Manipulation von Menschen zu verhindern. Die genauen Regeln für den Einsatz (oder Nicht-Einsatz) von prädiktiven Analysen (intelligente Datenverarbeitungssysteme) müssen ebenso beachtet werden wie die Art der digitalen Werkzeuge, die für die Gestaltung der Plattformarbeit durch KI verwendet werden.

⁶ Siehe z.B. das „globale Klassenzimmer“ von Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung in Stuttgart

Fazit

34) Die Digitalisierung ist ein abstraktes und nicht greifbares, aber sehr mächtiges Instrument zur Gestaltung sozialer Beziehungen und Arbeitsbedingungen. Wir sind uns daher einig, dass sie durch klare Kriterien und gemeinsame Werte gestaltet werden muss, die in einem demokratischen Prozess definiert werden müssen, wobei die Bedürfnisse aller Beteiligten stets zu berücksichtigen sind. Transparenz und Partizipation in den Gestaltungsphasen, um den Dienst am Leben und am Wohlergehen in den Mittelpunkt des Prozesses zu stellen, können das Gefühl der Enteignung und Überbestimmung bei der Nutzung digitaler Werkzeuge verhindern.

Wir erkennen an, dass die Digitalisierung der neue kulturelle Kontext ist und wir wollen eine nachhaltige Digitalisierung unterstützen, die dem Leben dient, soziales und individuelles Wohlbefinden ermöglicht und hilft, diese Welt in ihrer Integrität zu bewahren.

27. Februar 2023

Dieses Dokument fasst die Erkenntnisse und Debatten von drei Konferenzen in den Jahren 2022–2023 zusammen und führt die Ergebnisse der CALL-Tagung von 2018 in Berlin fort.

Für den Redaktionsausschuss des CALL-Netzwerks: Antonella Visintin (IT), Ann Easter (UK), Dr. Alwyn Pettersen (UK), Grace Gatibaru (FR), Henna Ahlfors (FIN), Vinzent Sorger (GER), Albrecht Knoch (GER) Dr. Kari Latvus (FIN) bis Dez. 2022 und Karl-Ulrich Gscheidle (GER) in Jahr 2023



**Co-funded by
the European Union**

Ko-Finanziert durch ERASMUS+ / Europäische Union. Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, der ausschließlich die Ansichten der Autoren widerspiegelt, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Das Projekt wurde ausserdem unterstützt von:

Conference of European Churches
Lutheran Church of Finland
Lutheran Church of Sweden
Verband Kirche Wirtschaft Arbeitswelt, Germany
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt Württemberg
Evangelische Akademie Bad Boll

Kontakt: albrecht.knoch@ev-akademie-boll.de